

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1919)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Pax in via. — Die Mission und die Gebildeten. — Die gegenwärtige Lage der Weltmission. — Rubrikales. — Lese-früchte. — Theologische Fakultät und Priesterseminar in Luzern. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Pax in via.

Am 28. Juni, genau am Tage, an welchem der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand im Jahre 1914 ermordet worden war — eine Tatsache, die während der Verhandlungen in Paris und Versailles nie erwähnt wurde und die von gewisser Seite wie nicht existierend betrachtet wird — erfolgte im Spiegelsaal zu Versailles, in dem das deutsche Kaisertum nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges einst ausgerufen worden war, die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die deutschen Delegierten und die Vertreter der Entente. Clemenceau eröffnete die denkwürdige weltgeschichtliche Tagung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Die Sitzung ist eröffnet. Ueber die Bedingungen des Friedensvertrages zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reiche ist die Einigung erzielt worden, der Text ist redigiert. Der Präsident der Konferenz bestätigt schriftlich, dass der Text, der eben unterzeichnet werden soll, dem Text der den deutschen Delegierten übergebenen Exemplare entspricht. Die Unterschriften werden nun erfolgen. Sie werden die unwiderrüfliche Verpflichtung darstellen, dass alle festgesetzten Bedingungen loyal in ihrer Gesamtheit erfüllt und vollzogen werden sollen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, ihre Unterschrift geben zu wollen.“

Die Handlung vollzog sich zwischen 3 Uhr 12 und 3 Uhr 50. Die Deutschen Delegierten haben zuerst unterzeichnet. Ein Protest wurde nicht abgegeben.

Der erste wichtigste Schritt vom Weltkrieg zum Weltfrieden ist geschehen.

Thomas von Aquin bemerkt in seiner tiefsinnigen Quästio der theologischen Summe über den Frieden (S. Theol. II. II. q. 29 a. 3 ad 2): Auf Erden gibt es nur einen Wanderfrieden, einen unvollkommenen Frieden, aber doch können köstliche und köstlichste Früchte des Friedens schon auf Erden reifen: pax in via. — Ewiger Besitzfriede ist nur im Jenseits möglich, wo alle Wahr-

heit wolkenlos erkannt wird und alle Appetite in geordneter, vollkommener und wunderbarer Weise erfüllt und befriedigt werden (pax perfecta, in qua plene veritas cognoscetur, et omnis appetitus complebitur).

Der Friede von Versailles trägt nun freilich alle Eigenschaften und Narben des Wanderfriedens an sich. Und die ungeheuerlichen Wirkungen und Zersplitterungen des Weltkrieges sind seine Samenhüllen.

Nichtsdestoweniger müssen wir den Frieden als Frieden begrüßen, wenn er auch noch so unvollkommen ist, wenn uns auch einige Begleiterscheinungen des Friedens geradezu erschrecken und für die Zukunft bangen machen.

Wir haben uns in letzter Nummer, S. 203, darüber bereits ausgesprochen. Ein Mittelweg der Beurteilung zwischen schwärzestem Pessimismus und übermütigem Optimismus wird das Richtige sein.

Ein den Bolschewismus und das militär. Alldeutschtum überwindendes Deutsches Reich, die deutsche föderative und eben dadurch immer neue Sympathien in der Welt gewinnende Republik möge ihr Menschenmögliches loyal tun, um die harten und härtesten Friedensbedingungen zu erfüllen. Deutschland vermag auch in tiefster Demütigung Grosses. Dazu verhilft vor allem auch die religiöse Kraft. Mit Recht haben die deutschen Bischöfe eine planvolle Durchmissionierung aller Diözesen an die Hand genommen und alle gewöhnlichen und ausserordentlichen Pastorationsmittel aufgerufen. In allen, auch den nichtkatholischen, Kreisen des Volkes muss der religiöse Sinn erweckt und vertieft werden. Man darf das grösste Vertrauen zur deutschen Pastoration hegen! Dazu soll die gesteigerte schwierige soziale Arbeit treten. Alle Kreise müssen zusammenwirken, dass das deutsche Volk sein Kleinod, die Liebe zur Arbeit, wieder aus dem Staube hebt. Es ist nicht wahr: dass das deutsche Volk nun bloss — Sklavenarbeit zu verrichten habe. Jede Arbeit, selbst jene für die ungeheuerlichen Kriegsentschädigungen, ist auch in sich wertvoll, ist Charakterstärkung, Hebung des eigenen Ichs in materieller und geistiger Hinsicht, ist Arznei, Trost, Samariterdienst, Gottesdienst. Die Handels- und Verkehrsverbindungen werden das Ganze heben und auch der härtesten Kriegsfolgenarbeit den Eigengewinn allmählich wieder reichlicher zuführen. Die furchtbare Nervenzermürbung des Krieges, die politischen und sozialen Revolutionen, des Hungers fürchter-

liches Gespenst und — das darf man nicht übersehen — ein gewisses berechtigtes Ferienbedürfnis nach übermenschlichen Kriegseinstellungen, haben die deutsche sprüchwörtliche Arbeitsfreude entkräftet, aber nicht getötet.

In Clemenceaus kurzer Rede fiel das Wort loyal.

Möge er oder sein Nachfolger, der leichter neue Wege einschlagen wird — es selber auch aufgreifen und praktisch zur Lösung machen.

Es bedeutet Ritterlichkeit, Weitherzigkeit, Völkerbundsglaube, Anerkennung der künftig in Tat und Wirklichkeit tretenden Grossleistungen der Besiegten, ein sich Hineinleben in die Lage der Zerschmetterten, ein planmässiges Arbeiten an der Völkerversöhnung — die Anbahnung einer gesunden Revision des Vertrages im Geiste der verschütteten Wilson-Punkte.

Der Vertrag von Versailles trägt die Samenhüllen und die Eierschalen des harten Kriegsrechts auf sich. Man muss sich dabei freilich auch in die Stimmung der Entente-Kreise, namentlich des furchtbar geschädigten und entvölkerten Frankreich, etwas hineindenken. Der Vertrag ist aber doch nicht ohne Keimlinge einer besseren Weltordnung.

Der Geist der Papstnote Benedikt XV. könnte sie wecken. Diese Urkunde erstrahlt erst jetzt in ihrer ganzen Bedeutung.

Wilson nimmt die Pflicht mit sich hinüber, über das Meer: diese Keimlinge zu hüten und zu pflegen und gewisse Widersprüche und Lücken seiner Worte und Taten wie seines Schweigens — durch sich folgende neue Taten — im Geiste des Völkerbundes auszugleichen.

Bedeutende Schichten in England und Frankreich werden nach dieser Richtung hin tätig sein.

Wir lasen in diesen Tagen in den tiefsinnigen, warmen und hochstehenden Notre-Dame-Konferenzen P. E. Janviers: la vertu: exposition de la morale catholique. Nehmen wir dazu seine früheren Fastenpredigten: Les Passions — la Liberté — la Beatitude. So tief erfasster Bergpredigtgeist und Geist der Moral des hl. Thomas von Aquin sollte nun in die Siegervölker strömen und namentlich viele Gebildete ergreifen, verklären, erneuern. — —

Die Katholiken aller Länder müssen jetzt an der Hebung des internationalen Bodens des Vertrauens arbeiten. Wie?

Darüber, wie zur pragmatischen Bedeutung des Friedensschlusses, ein ander Mal, nach Abschluss des Friedensvertrages mit Deutsch-Oesterreich.

Dass zu Versailles kein Wort des Dankes und der Bitte hinauf zu Gott stieg — berührt schmerzlich und erfüllt mit düsterem Bangen; dass der Unterzeichnung nicht etwa eine Aufhebung oder doch wesentliche ritterliche, loyale Milderung der Blockade folgte, noch vor der Ratifizierung durch die Parlamente, ist uns einer jener das Gemüt bergsturzartig belastenden Beweise, wie wenig noch in der breiten diplomatisch-militärischen Öffentlichkeit die Religiosität und Humanität die härtesten Hüllen des alten — Kriegsrechts zu sprengen vermögen.

Für die Schweiz aber wächst Tag für Tag — trotz aller unserer Narben — die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott!

Sollte nicht dieses von leuchtenden religiösen und vaterländischen Gedanken durchwirkte Gefühl überwallen?

Zwei Uebel müssen auf nationalem und internationalem Boden vermieden werden.

Deutschland und Deutschlands Führung dürfen nicht den Rache-Gedanken pflegen. Deutschland und Deutschlandsführung müssen mit aller Kraft den tatsächlichen Beweis — mitten unter allen Schwierigkeiten — zu leisten versuchen: dass der neue Staat sich trotz allen fürchterlichen Druckes als Friedensreich entfalten will. Der wagemutige Eintritt der Zentrums-Männer in die Regierung ist hiefür unserer Ansicht nach ein gutes Zeichen. Eine auf gesetzlichem Boden werdende, innig mit dem deutschen Reiche verbundene rheinisch-westfälische Republik mit starker Landesregierung würde den deutschen Bundesstaat eigenartig stärken und mithelfen, die Sympathien der Entente wieder zu gewinnen. Diesbezüglich hat auch Süd-Deutschland eine hohe Aufgabe. Der preussische Norden sollte sich bei aller Anerkennung seiner eigenartigen Vorzüge, in diese Entwicklung allmählich hineinfinden. Die Nachwirkung seiner Verdienste zeigt sich namentlich in dem so wohltätigen geordneten Weiterwirken der Beamtenwelt mitten in allen Stürmen.

Die Entente, und namentlich Frankreich, müssen sich von den Weltübeln der Zermalmungssucht und einer einseitigen törichteren Furcht vor Deutschland allmählich befreien.

Hier winkt den Katholiken der Entente-Länder neben ihrer ersten Aufgabe: der Vertiefung, Ausbreitung und Rechtseroberung des religiösen Lebens — eine herrliche Begleitaufgabe. A. M.

Die Mission und die Gebildeten.

Vortrag bei der Missionswoche in Basel,
25. April 1919, von Prof. Dr. J. P. Kirsch,
Freiburg (Schweiz).

(Fortsetzung und Schluss.)

III.

Nach einer andern Richtung weist uns die dritte Linie, die wir als Verbindung zwischen der Mission und den Kreisen der gebildeten Katholiken aufgestellt haben: die Stellung der Gebildeten, nämlich als Führer des katholischen Volkes. Es hiesse die Augen dem Sonnenlichte verschliessen, wollte man die Erkenntnis ableugnen, dass eine gewaltige Bewegung durch die Menschheit zuckt, wie sie in dieser Allgemeinheit und dieser elementaren Wucht auf den verschiedensten Gebieten wohl noch nie in der Menschheitsgeschichte vorhanden war. Die Mission, und vorab die katholische Mission, wird in weitgehendstem Masse von dieser Bewegung berührt. Es sind infolgedessen auf dem Missionsfelde Probleme und Aufgaben von gewaltiger Grösse und Tragweite entstanden. Die Einwirkung des Weltverkehrs auf die nichtchristlichen Völker der Erde und ihre kulturelle Entwicklung macht sich in steigendem Masse bemerkbar; die Nachwirkungen des Weltkrieges

auf die Denkart und die Stellungnahme dieser Völker werden dies noch in viel höherem Masse hervortreten lassen. Die gefährliche Verbreitung des Islams und sogar des Unglaubens unter den afrikanischen und asiatischen Völkerschaften, die fortschreitende Europäisierung der übrigen Kontinente der östlichen Halbkugel, der weitgehende Umschwung und der Assimilierungsprozess in den grossen ostasiatischen Ländern China und Japan, wie in Indien; das alles sind Erscheinungen, die neben der mit reichsten Geldmitteln arbeitenden nicht-katholischen Mission das gesamte katholische Missionswesen vor Aufgaben stellen, deren Lösung für die religiöse Zukunft von Hunderten, von Millionen unserer menschlichen Mitbrüder und damit für deren Stellung zum wahren christlichen Glauben und zur Kirche völlig entscheidend sein wird. Damit stellen sich an alle Kinder der katholischen Kirche neue Anforderungen, die sowohl ein höheres Verständnis für die Bedeutung der Mission als grössere Aufwendungen an Arbeitern, Einrichtungen und materiellen Hilfsmitteln bedingen. Eine ungeheuer grosse Verantwortung ist dadurch auf die Kirche unserer Zeit gelegt, nämlich ob in dieser Entscheidungsstunde ihre Mitglieder aller Kreise sich dieser Riesenaufgabe gegenüber auf der Höhe der Pflichterfüllung zeigen werden.

Diese neuen grossen Ziele der Mission können nur erreicht werden, wenn das richtige Verständnis und die daraus erwachsende Wirksamkeit für die Heidenmission in alle Schichten des katholischen Volkes getragen werden. Nur durch ein organisiertes Zusammenwirken aller im Volke liegenden Kräfte, unter Leitung der regelmässigen kirchlichen Organe, wird es möglich sein, der vor uns aufsteigenden Lage und den aus ihr erwachsenden riesigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das tatkräftige Interesse an der Mission darf nicht mehr ein Anteil von einigen wenigen Katholiken sein, wie es bisher in der Schweiz der Fall war, es muss im wahren Sinne des Wortes zum Gemeingut aller katholischen Kreise werden, soll die katholische Schweiz, besonders bei der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage Europas, die ihr zufallende Aufgabe voll erfassen und lösen.

Von welchen Mitgliedern der Kirche hat nun das katholische Volk das Recht zu erwarten, dass sie an die Spitze treten, ihm Wegweiser in der Lösung dieser Aufgabe sein werden? Doch sicher von den Führern, zu denen es in allen grossen Lebensfragen hinaufschaut, d. h. in erster Linie vom Klerus und in zweiter Linie von den gebildeten katholischen Laien. Dass das katholische Volk fähig ist, die Grösse der seiner Kirche gestellten Aufgabe zu erkennen und auch bereit ist, nach Kräften an deren Lösung mitzuwirken, dafür ist die Baseler Missionswoche ein vollgültiger Beweis. An den geborenen Führern des Volkes ist es daher, in klarer Erkenntnis der Sachlage, die Bewegung für die Mission überallhin zu tragen, sie zu organisieren und in ihrer praktischen Auswirkung zu leiten. Zunächst muss der gesamte Klerus, vor allem auch der Seelsorgklerus, von der gemeinsamen Verpflichtung gegenüber der Heidenmission durchdrungen sein und die Mittel und Wege suchen, um seine Teilnahme an dem Werke in der bestmöglichen Weise zum Ausdruck zu bringen. Allein wir

wissen alle, wie manigfaltig und ungeheuer gross bereits die Aufgaben sind, die auf den Schultern des Klerus liegen. Gerade in der Förderung der Missionsbewegung, die ein so eminent katholisches Werk ist, das alle Kreise der Katholiken interessieren muss und worin die Laienkreise so vieles tun können, ist es deshalb eine dringende Aufgabe der katholischen Gebildeten, ihre tatkräftige Unterstützung nicht zu versagen. Sie sind ja durch ihre höhere Bildung in der Lage, die mit der Mission zusammenhängenden Fragen zu ergründen und zu studieren, die tatsächliche Lage zu erkennen und auf Grund dieser tieferen Kenntnis dem Volke als Führer, dem Klerus als Mitarbeiter auf diesem Gebiete zu dienen.

Denn die Grundbedingung erspriesslicher Tätigkeit hierin wie in der Durchführung aller wichtigen Unternehmungen ist das klare Wissen, die genaue Erkenntnis der Mission und ihrer Stellung. Nur das Missionsstudium wird es ermöglichen, sich von der Grösse und Wichtigkeit der Aufgabe zu durchdringen, so wie die richtige Methode kennen zu lernen, um diese Aufgabe durchzuführen. Nur dadurch wird auch die warme Begeisterung im Herzen erwachen, die zur Uebernahme und zur Durchführung der Betätigung zugunsten der Missionsbewegung Kraft und Opfersinn verleiht. Dadurch wird der katholische Gebildete sich befähigen, in engern und weiteren Kreisen, auf die er Einfluss hat, in den Familien wie in den katholischen Vereinigungen, für die Mission zu wirken. Durch das Missionsstudium wird er sich die nötigen Kenntnisse erwerben, um in sachkundiger Weise bei öffentlichen Veranstaltungen, die für alle Kreise und Gegenden der katholischen Schweiz ins Leben gerufen werden müssen, durch Vorträge und in anderer Weise mitzuwirken. Das Gebiet der Missionswissenschaft und die Kenntnis dessen, was mit der Mission zusammenhängt, ist, wie wir gesehen haben, so gross, dass jeder Gebildete von seinem besondern Fache aus, sei er Arzt oder Rechtskundiger, Lehrer oder Naturforscher, Historiker oder Sprachkenner, darin Fragen finden wird, die ihn zu besondern Studien anregen können. Mögen daher die gebildeten Katholiken der Schweiz diese Aufgabe erkennen und erfassen, um so in tatkräftiger Weise durch die ihnen zu Gebote stehenden Mittel an der Förderung der Mission und an der Pflege der Missionsinteressen mitzuwirken, dem katholischen Volke in der ganzen Missionsbewegung Leiter und Führer zu sein.

Um dies zu erreichen, gibt es zwei Hauptmittel, die zu Gebote stehen:

1. Das entsprechende Studium der Missionsliteratur.

2. Die Vermittlung der Missionskenntnis an die Studierenden, Theologen wie Laienstudenten, während ihrer Studienzeit.

Was den ersten Punkt betrifft, so genügt ein allgemeiner Hinweis auf die entsprechende Literatur, sowohl die eigentliche Missionsliteratur wie die Veröffentlichungen auf dem Gebiete der kulturgeschichtlichen Ethnologie. Einige Werke und periodische Publikationen haben wir bereits erwähnt; sie dienen gerade der wissenschaftlichen Ausbildung auf dem Missionsgebiete. Dazu kommen die besondern Missionszeitschriften, von

denen sowohl die „Annalen“ zur Verbreitung des Glaubens und die „katholischen Missionen“, wie die besonders für gebildete Kreise bestimmten „Illustrierten Missionsblätter für Studierende und Gebildete“ und die für Akademiker gemachte Ausgabe der „Weltmission“ zu rechnen sind. Die eine oder andere dieser Zeitschriften sollte in keiner gebildeten katholischen Familie fehlen und auch zur Unterhaltung über die Mission in den Familien Anlass bieten.

Zur praktischen Durchführung des zweiten Mittels, der entsprechenden Vermittlung der Missionskenntnis an die Studierenden der verschiedenen Stufen und Fächer, sind vor allem dauernde Organisationen und Einrichtungen zu schaffen, die diese Aufgabe zu lösen haben.

Für die Lehrer und Lehrerinnen wird eine Missionssektion in der Zentralleitung des schweizerischen katholischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins das geeignetste Mittel, um die entsprechenden Organisationen zu schaffen, als da sind: Missionskurse und Missionskonferenzen für katholische Lehrer und Lehrerinnen, sowohl der kantonalen wie der privaten Schulen und der Pensionate; Einrichtung von Vorträgen und Bildung von Missionsvereinen in den kathol. Lehrerseminarien wie an den Mittelschulen zur Heranbildung der Lehrerinnen und an den höheren Töchterschulen.

Für die Gymnasien ist die Einführung von Missionsvereinigungen mit entsprechenden religiösen Festen und Vorträgen, wie sie z. B. in Stans, in Einsiedeln und sonst bestehen und sich in so herrlicher Weise betätigen, an allen katholischen Gymnasien der Schweiz auf das Dringendste zu wünschen. Ein besonderer Ausschuss von Gymnasiallehrern, aus Priestern und Laien gebildet, könnte hier die Durchführung in die Hand nehmen.

An den Universitäten und theologischen Lehranstalten ist der akademische Missionsbund das trefflichst geeignete Organ, um den Studierenden unserer Hochschulen und theologischen Lehranstalten das Mittel an die Hand zu geben, sich für ihre Aufgabe in der Missionsbewegung zu schulen. Und zwar soll derselbe sowohl die Theologen wie die katholischen Studierenden der weltlichen Fakultäten umfassen. In Freiburg ist im Laufe der beiden verflossenen Semester der akademische Missionsbund gegründet worden und hat sich durch allgemeine öffentliche Veranstaltungen wie durch die Missionskränzchen mit regelmässigen wissenschaftlichen Vorträgen über Missionsfragen zu kräftiger Blüte entwickelt. In Luzern besteht ebenfalls eine Missionsvereinigung der Theologen, an deren Gründung H.H. Vikar Joos in besonderer Weise beteiligt war. Es gilt nun, auch an den andern schweizerischen Universitäten, unter Benützung der katholischen Studentenvereinigungen und der marianischen Kongregationen, den Missionsbund ins Leben zu rufen.

Die Aufgabe ist gross; aber ihre Grösse soll nur zu um so grösserer Tatkraft anspornen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Darum mutig voran mit dem Ruf, mit dem einst Tausende von Streitern gegen den Islam ins Heilige Land gezogen sind: „Gott will es“!

Die gegenwärtige Lage der Weltmission.

Predigt

gehalten in der Marienkirche zu Basel am 23. April 1919 durch H.H. F. Höfliger, Missionspriester.

Transiens in Macedoniam, adjuva nos! Zieh hinüber nach Macedonien und rette uns! Ap.-G. 16, 9

Katholisches Volk von Basel!

Müde von des Tages Last und Hitze ruht Paulus in Troas. In Schlaf versunken schaut er ein Traumgesicht. Vor ihm steht flehend ein heidnischer Macedonier und legt ihm die Bitte zu Füssen: „Transiens in Macedoniam adjuva nos“! „Komm über das Meer nach Macedonien und rette uns“! Paulus erkennt allsogleich den Befehl von oben. Begleitet von seinem getreuen Gefährten, dem hl. Lukas, zieht er über das Meer nach Philippi und bringt den Heiden Mazedoniens die frohe Botschaft der Welterlösung.

Hierher geeilt, um grossen Taten zu dienen, wiederholt sich auch für jeden einzelnen von uns ein Stück Paulus-Szene von Troas. Oder steht nicht auch vor dir die bittende Gestalt des Mazedoniers — ich meine den Repräsentanten der armen Heidenwelt unserer Tage — und pocht an dein Herz der Liebe um Erbarmen?

In der Tat! Die Lage der Heidenmissionen ist heute furchtbar ernst geworden und Hilfe, schnelle Hilfe tut doppelt not. Fürwahr, ein Blick aufs weite Ackerfeld der Heidenmission zeigt uns den Hochernst der Stunde und angesichts der traurigen Lage möchte ich mit dem greisen Isaias in die Tiefen eurer Seelen rufen: „*Angeli veloces ad gentem convulsam et dilaceratam, ad gentem expectantem et conculcatam*“. „Gehet hin, ihr schnellen Boten, zum erregten und zerrissenen Volke, zum harrenden und zertretenen Volke“ (Is. 28, 2). — Zieh hin, katholisches Volk von Basel, zu den Armen der Heidenwelt: *ad gentem convulsam* = die entsetzt ob dem Gedröhne der Kanonen; *dilaceratam* = die, einem unschuldigen Lamm gleich, auf die Schlachtbank des Weltkrieges geführt; *expectantem et conculcatam* = die in Erwartung des hl. Kreuzpanzers ihre Hoffnungen getrübt sehen. Zieh hin „*corde magno*“ = grossen Herzens, und pflanze auf die Zwingburgen Satans das Kreuz des Auferstandenen „*in quo est salus, vita et resurrectio*“ = denn in ihm allein ist Heil, Leben und Auferstehung!

O Maria, des Auferstandenen Mutter und Königin der Apostel, sei uns gegrüsst!

Wo die Not am grössten, da tut schnelle Hilfe am besten. Ist ein Freund von dir in Not und Bedrängnis, dann gehst du hin und reichst freudig ihm den Arm deiner Hilfe. Mehr noch. Ist deine Mutter in sorgenschwerer Lage, arm und ohne Brot, oh, was tust du nicht alles, um ihr zu helfen. Und wäre sie gar geschlagen, verwundet vom Feinde, läge sie entblösst auf dem Schmerzenslager, kein Opfer und keine Mühe würdest du scheuen, ihr die brennenden Wunden zu heilen, ihr zu helfen, des Lebens Kraft und Freude wieder zu gewinnen.

Die Weltmission aber ist dir nicht nur Freundin, sie ist dir Mutter, liebende Mutter, die dir das Leben des Glaubens geschenkt. Sag es selbst! Wo und was wärest

du, wenn nicht sie unserm Vaterlande die Pforten der Kultur und des Christentums zugleich geöffnet hätte? Und diese deine Mutter, der du das Leben des Glaubens dankst, ist heute in bedrängter Notlage. Dem Armen von Jericho gleich liegt sie verwundet, ausgeraubt, geschlagen am Boden und flehend streckt sie ihre Hand nach deiner Hilfe. Ich frage, kannst du an ihr vorübergehen, kalt, teilnahmslos, mit dem Steinherzen des Priesters, des Leviten im Evangelium? Nein, katholisches Volk von Basel, ich kenne dein Herz, ich weiss, dass du nur wie ein dankbares Kind, wie ein barmherziger Samaritan dich ihr nährst, dich über sie hinbeugest, ihr die brennenden Wunden verbindest, die ihr der schaurige Weltkrieg geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Rubrikales.

Das Schutzengelfest.

Dieses Fest wurde bis zur Reform des Breviers in der Diözese Basel und in einigen Teilen der ehemaligen Konstanzerdiözese am Sonntag nach der Oktav der hl. Apostelfürsten Peter und Paul gefeiert und zwar sub ritu duplici secundae classis. Durch Motu proprio „Abhinc duos annos“ verfügte aber Papst Pius X. am 23. Oktober 1913, dass fortan keine Feste auf Sonntage fixiert werden können. Um aber die Andacht und Verehrung der Gläubigen gegen ein hl. Geheimnis oder gegen Heilige nicht zu vermindern, veröffentlichte die Ritenkongregation am 28. Oktober desselben Jahres zugleich mit dem genannten Motu proprio ein Dekret als nähere Ausführungsbestimmungen desselben, in welchem bestimmt wurde, dass eine äussere Feier beibehalten werden kann. Wenn es sich um ein Fest primae classis handelt, so dürfen alle Messen, mit Ausnahme der Pfarr- und Konventmesse, von der Solemnität sein. Diesen Festen wurde das Rosenkranzfest hierin gleichgestellt, wiewohl es nur secundae classis ist. Wenn es sich um andere Feste secundae classis handelt, so wird nur eine Messe von demselben gestattet, möge sie nun gesungen oder still gelesen werden. Ist das Schutzengelfest hier einzureihen? Dass es jetzt erst am 2. Oktober gefeiert wird, tut nichts zur Sache. Es kann auch bei andern Festen ein grösserer Abstand zwischen dem fixierten Tag und der Solemnität eintreten. Und da das Dekret keinen Unterschied macht, so haben auch wir keinen zu machen. Einige Schwierigkeit bietet der Umstand, dass das Fest nicht mehr secundae classis ist, sondern bloss mehr den Ritus duplex majus hat. Aber das Dekret spricht nicht von den Festen, die in Zukunft etwa duplex primae oder secundae classis sein werden, sondern von denen, die bisher, d. h. vor 1913, diesen Ritus hatten. Denn das genannte Dekret will die bisherige Festfeier, wenigstens teilweise, beibehalten wissen. Zur Begründung dieser Ansicht will ich nur auf die Direktorien von Chur und St. Gallen verweisen, welche die äussere Festfeier am frühern Schutzengelssonntag beibehalten haben. Es ist somit in der Diözese Basel (und wo am Sonntag nach der Aposteloktav das Schutzengelfest gefeiert wurde) erlaubt, am 13. Juli dieses Jahres dasselbe pro foro mit einer hl. Messe zu

feiern. In derselben sind der Sonntag und der hl. Anastasius zu kommemorieren; denn die Messe ist so zu feiern, wie wenn das Fest selbst auf diesen Tag einfiele. In der Diözese Basel muss jedoch die Pfarrmesse dem Offizium entsprechen, so dass, wo nur ein Priester ist, die Schutzengelmesse nicht gefeiert werden kann.

P. Anastasius ab Illgau O. F. M. Cap.

Lesefrüchte

aus Janviers Konferenzen über die katholische Moral

Die Tugend.

„Premièrement, la vertu est l'exaltation de la nature. Celui qui en possède la plénitude, monte à une hauteur qui l'élève au dessus de ses semblables, et nous oblige à saluer en lui le type idéal de notre race. La vertu est une qualité; c'est l'idée la plus commune que nous en avons. Ces deux expressions s'emploient équivalement dans notre langue, encore que la seconde emporte un sens plus ample que la première. L'homme, en possession de la vertu, devient, par excellence, une personne de qualité; il arrive au sommet d'une aristocratie préférable à l'aristocratie du nom et du sang, car le nom et le sang ne valent que s'ils ont été ennoblis par la vertu.

Mais il y a des qualités qui ne sont qu'un ornement, la beauté, par exemple; la vertu est un ornement et elle est davantage; elle nous rend bons: bonum facit habentem, répétaient les philosophes. Etre vertueux, c'est être bon; les formes, les manières, les aspects, les degrés, les oeuvres, les triomphes de la vertu ne sont rien, sinon les diverses manifestations de la bonté, d'une bonté si pure, si étrangère à toute mélange, qu'elle ne fait qu'améliorer l'être qu'elle imprègne, infuser en ses veines l'or sans alliage de sa perfection.

Messieurs, j'ai peur qu'au premier abord cette doctrine ne vous scandalise. Quand on parle de vertu ne désigne-t-on pas une force qui retient la nature sur la pente de ses désirs, une violence qui en arrête les essors, en enchaîne les mouvements, en tue les aspirations?

Si audacieuses qu'elles soient, ces objections ne me deconcertent pas, j'ai réfléchi ma pensée, j'en maintiens l'affirmation, je répète que la vertu acquise et même, à certains égards, infuse, est l'épanouissement de la nature et des germes qui sont en elle, que les adversaires de la vertu sont les ennemis et les profanateurs de la nature. Lorsque Dieu communiqua la sagesse à Salomon, il lui donna un coeur étendu comme le sable qui est au bord de la mer, dedit latitudinem cordis quasi arenam, quare est in littore maris; quand Saint Paul exhortait les fidèles de Corinthe à l'exercice de la force, de la pureté, de la loyauté, de la science, de la justice, il les poussait à la dilatation de leurs entrailles et de leurs âmes rétrécies; dilatamini et vos; quand David suivait avec amour les préceptes de Jehovah, il

flattait de marcher au large, ambulabam in lätitudine; quia mandata tua exquisivi; la vertu confère la plénitude, et si elle arrive à sa cime, les facultés humaines prennent de telles proportions, que nous apparaissons comme des créatures nouvelles dont on ne saurait mesurer ni la sublimité, ni la profondeur.“

Theologische Fakultät und Priesterseminar in Luzern. Studienjahr 1919|20. *)

Rektor der Fakultät: Hochw. Prof. Dr. Oskar Renz
Subregens des Priesterseminars.
Regens des Priesterseminars: Hchw. Dr. Joh. Müller.

Verzeichnis der Vorlesungen.

1. Philosophische Apologetik bei **Prof. Dr. N. Kaufmann**, für den I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden: *a.* Ausgewählte Fragen aus der Erkenntnislehre, Metaphysik und Ethik, besonders eingehende Darstellung der philosophischen Beweise für die Existenz Gottes, die Geistigkeit und Unsterblichkeit der menschlichen Seele und die Willensfreiheit des Menschen. — *b. Religionsphilosophie:* Wesen der Religion, mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen Grundlagen, Notwendigkeit und Ursprung der Religion; im Anschluss daran übersichtliche Darstellung der Religionsgeschichte des Altertums.

2. Enzyklopädie, Apologetik der Offenbarungsreligion und generelle Dogmatik bei **Prof. Dr. J. Schwendimann**, für den I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden:

a. Enzyklopädie und Methodologie der Theologie. *b.* Apologia religionis christianae; de fontibus divinae revelationis; de ecclesia Christi. *c.* De genesi et regula fidei. *d.* Apologetisches Seminar.

3. Theologia dogmatica specialis bei **Obigem**, für den II. und III. Kurs, wöchentlich 5 Stunden:

Mariologia — de gratia Christi — de Sacramentis — de Deo Consummatore.
Seminarium dogmaticum.

4. Moraltheologie bei **Prof. Dr. Oskar Renz**. *a.* Allgemeine Moraltheologie, wöchentlich 3 Stunden für den I. Kurs. *b.* Spezielle Moraltheologie, die Lehre von den Sakramenten für II. und III. Kurs, wöchentlich 3 Stunden.

5. Exegetik.

a. Alttestamentliche, bei **Prof. H. Thüring**.

1. Einleitung in das Alte Testament, für den I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden: Biblische Geographie, Archäologie, Isagogik, Hermeneutik und Bibellektüre. — 2. Exegese für den I., II. und III. Kurs, wöchentlich 2 Stunden: Isaias.

b. Neutestamentliche bei **Prof. A. Meyenberg**.

1. Kritische und positive Einleitung in das Neue Testament, wöchentlich 2 Stunden, durch 2 Semester

*) Aus praktischen Gründen teilweise wiederholt.

für I. Kurs. Dazu: Ueberblick der *Leben-Jesu-Kritik, Theorie des Aufbaues eines chronologisch-pragmatischen Leben Jesu.*

2. Exegese: *a.* Erklärung des Markusevangeliums, I. Kurs. *b.* Erklärung des Lukasevangeliums mit Vergleichung des Johannesevangeliums und der Apostelgeschichte für II. und III. Kurs, wöchentlich 3 Stunden durch 2 Semester. (Beiträge zum Aufbau eines chronologisch-pragmatischen Leben Jesu.)

6. Hebräische Sprache bei **Prof. H. Thüring**, I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden: Formenlehre nach Vosen-Kaulen-Schumacher; Uebersetzung von Uebungsstücken. II. Kurs, wöchentlich 1 Stunde, fakultativ: Wiederholung der Formenlehre; Syntax; Lektüre aus Genesis und Psalmen.

7. Kirchengeschichte bei **Prof. W. Schnyder**, für I. und II. Kurs gemeinsam, wöchentlich 5 Stunden. Erste Hälfte der Kirchengeschichte bis zum XIV. Jahrhundert, einschliesslich der kirchlichen Literatur- und Kunstgeschichte.

8. Christl. Archäologie und Patristik bei **Obigem**, wöchentlich 1 Stunde für I. und II. Kurs gemeinsam. 1. (Wintersemester) Die Kultusbauten des christlichen Altertums und ihre Entwicklung bis ins Mittelalter; mit Lichtbilderdemonstrationen. 2. (Sommersemester) Einführung in die christliche Archäologie. 3. Lektüre ausgewählter Stücke aus Rauschen, Florilegium Patristicum, fasc. VII.

9. Kirchenrecht bei **Prof. Dr. V. v. Ernst**, III. Kurs, wöchentlich 4 Stunden: Lehre von den Quellen des Kirchenrechtes, von der Verfassung und Regierung der Kirche. — Eherecht.

10. Pastoral bei **Prof. A. Meyenberg**. *a.* Allgemeine Pastoral und Geschichte der Pastoral mit Vergleichen und Anwendungen auf die Jetztzeit. *b.* Einlässliche Behandlung der Homiletik und Katechetik, mit homiletischen und katechetischen Demonstrationen und Predigtübungen. Eingehende archäologisch-liturgisch-homiletische Behandlung des Kirchenjahres. — Liturgik und Poimenik: wöchentlich 4 Stunden.

11. Pädagogik bei **Prof. Wilh. Schnyder**, wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs: Einführung in die Pädagogik. Uebersicht über die Erziehungsgeschichte. Die Grundlehren von der Erziehung. Mittel und Methode der christlichen Erziehung.

12. Lesung aus der Summa theol. des hl. Thomas von Aquin bei **Prof. Dr. N. Kaufmann**, fakultativ für alle 3 Kurse, wöchentlich 1 Stunde.

Im Ordinandenkurs (IV. Kurs).

1. Die Verwaltung des Bußsakramentes, wöchentlich 2 Stunden bei Subregens Prof. Dr. O. Renz. *a.* Behandlung des VI. Gebotes und der Kirchenstrafen. *b.* Praktische Behandlung von Gewissensfällen und Seelenleitung.

2. Homiletik bei **Prof. A. Meyenberg**: 1. Praktisch-homiletische Behandlung des Kirchenjahres, einzelner Sonn- und Festtage, mit Berücksichtigung der

wichtigsten Teile der Dogmatik und Moral, der Homilie, der gewöhnlichen Predigt und der Zykluspredigten. Predigt-Demonstrationen; Skizzenvorschläge; homiletische Exegese einzelner Teile der Hl. Schrift. Homiletisch-rhetorische Predigtmethoden. — 2. Praktische Predigtübungen und Predigtkritik. Beides in wöchentlich 3 Stunden.

3. Katechetik bei Obigem, wöchentlich 2 Stunden. *a. Praktische Einführung* in die Katechisation auf allen Stufen, wöchentlich 1 Stunde. *b. Katechetische Übungsschule*: Gelegenheit zu selbständiger katechetischer Arbeit. Katechesekritik.

4. Eherecht bei Prof. Dr. V. v. Ernst, wöchentlich 1 Stunde.

5. Kirchenrechts-Praktikum (Diözesanrecht) bei Prof. Dr. V. v. Ernst, wöchentlich 1 Stunde.

6. Liturgik bei Regens Dr. Joh. Müller. 1. *Wissenschaftlich-theoretische Behandlung*, wöchentlich 3 Stunden. 2. *Praktische Übungen*, wöchentlich 2 Stunden.

7. Schulkunde bei Prof. Wilh. Schnyder, wöchentlich 1 Stunde von Neujahr an: Kirche und Schule. Pastoration und Volksschule. Einführung in die staatliche Schulgesetzgebung und in die Amtspflichten eines Schulbehördenmitgliedes.

8. Gesangunterricht bei Stiftskaplan Friedrich Frey: *a. Theorie und Praxis des gregorianischen Choral*, mit besonderer Berücksichtigung der priesterlichen liturgischen Gesänge. Kirchenmusikalische Vorschriften: Motu proprio Pius' X. und Verordnung über Kirchenmusik für das Bistum Basel: für den Ordinandenkurs wöchentlich 1 Stunde. *b. Gregorianischer Choralgesang* (Theorie, Rezitation, Gesänge aus dem Kyriele). Lieder aus dem Diözesangesangbuch: für die drei theol. Kurse wöchentlich 1 Stunde. *c. Vesperprobe* für alle Kurse, wöchentlich 1 Stunde.

9. Pastoralmedizin, wöchentlich 1 Stunde bei Dr. med. E. Cattani.

NB. Den Herren des Ordinandenkurses ist eventuell Gelegenheit geboten, das eine oder andere Fach der drei theologischen Kurse zu besuchen, um ihre Studien zu

vervollständigen. Auch besteht für sämtliche Herren Studierenden Gelegenheit zum Besuche von Orgelkursen bei Herrn Stiftsorganist *F. J. Breitenbach*.

* * *

Die **Anmeldung** hat bei der Regentie des Priesterseminars zu erfolgen, von der auch der *Stundenplan* für die Vorlesungen zu beziehen ist.

Eintritt ins Seminar: Freitag den 17. Oktober; Beginn der Vorlesungen: Samstag den 18. Oktober 1919.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfarrei.

Durch Wahl des HH. Joh. Dutli zum Direktor der Erziehungsanstalt Iddazell in Fischingen ist die Pfarrei Sommeri, Kt. Thurgau, vakant geworden. Bewerber wollen sich bis zum 20. Juli nächsthin zwecks Aufstellung der Dreierliste ad normam Can. 1452 hier anmelden.

Solothurn, den 30. Juni 1919.

Die *bischöfliche Kanzlei*.

Bei der *bischöflichen Kanzlei* sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Wohlen Fr. 116.
2. Für den Peterspfennig: Müswangen Fr. 40, Wohlen 102.
3. Für das hl. Land: Frick Fr. 40, Breitenbach 50.
4. Für das Seminar: Müswangen Fr. 40, Schüpfheim 60, Laufen 80.15, Cornol 22, Cham 115, Homburg 30, Asuel 13, Meierskappel 44, Frick 50, Aesch 50, Wohlen 116.
5. Für das Charitasopfer: Müswangen Fr. 40, Inwil 50, Aarau 100, Uesslingen 100, Cornol 23.75, Gachnang 13, Vitznau 18.70, Hochwald 14, Unterägeri 60, Ermatingen 20, Hochdorf 148, Wohlen 102.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 30. Juni 1919.

Die *bischöfliche Kanzlei*.

Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb " " : 14 " | Einzelne " : 24 "
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

**Altar- und Versetzkücher
Handarbeiten**
vorgezeichnet und gestickt
Stickgarne.
J. Böhi, Bogenstr. 15, St. Gallen.
Verlangen Sie Entwürfe.

Haushälterin
gesehnen Alters sucht Stelle in kleinen, einfachen Pfarrhof oder in Kaplanei, am liebsten am Vierwaldstättersee. Gefl. Offerten erbeten unter B. C. an die Expedition des Blattes.

Person
gesetzten Alters, tüchtig in Haus u. Garten, wünscht Stelle in Pfarr- oder Kaplaneihaus
Eintritt zu jeder Zeit. Auskunft b. Pfarramt Escholzmatt.

Schreibpapier
ist zu haben bei
RÄBER & Cie., Luzern

Der beliebte Fahrplan

„Moment“

Gültig vom 7. Juli 1919 bis auf weiteres

erscheint auf 7. Juli

Preis 35 Cts.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Revisions- und Treuhand Aktiengesellschaft Zug.

Strengste Diskretion. — Unabhängiges Institut. Wir besorgen gewissenhaft: Vermögensverwaltungen, Rechnungsführungen und Revisionen von **Stiftungen, Korporationen, kirchl. Institutionen, Begutachtungen in Vermögens- und Stiftungsangelegenheiten.** Wir empfehlen unser Institut kirchl. Kreisen zur Beachtung.



Venerabili clero.
Vinum de vite me-
rum ad ss. Euchari-
stiam conficiendam
a s. Ecclesia prae-
scriptum commendat
Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure
jurando ad acta
Schlossberg Lucerna

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfeilt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:

Bienenwachskerzen garantiert rein, gestempelt

Wachskerzen garantiert liturgisch, gestempelt

Wachskerzen prima und Komposition

Osterkerzen

**Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfass-
kohlen, Ewiglichtdochte u. Anzündwachs.**

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

empfehlen sich zur Lieferung von

Paramenten und Fahnen

in solider und stilgerechter Ausführung zu vorteilhaften Preisen

Bestellengerichtete Stickerei- und Zeichnungsateliers.

Reiche Auswahl eigener Paramententoffe

in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).

Kunstgerechte Restauration alter Paramente.

Ferner alle kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen,

Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche etc. etc.

Offerten, Kataloge und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten

Kurer & Cie. in Wil,

Kanton
St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Ge-
fässe, Metallgeräte etc. etc. :-

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Statlonen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Seltene Gelegenheit!

Zu verkaufen schön

Barock-Altar

über 5 m hoch, für Kapelle oder kleinere Kirche. Aeusserst billig.

Gefl. Anfragen an Zotz & Griessel, Zug.

Den löbl. Klöstern und hochw. Geistlichkeit empfehle bestens mein

Tuchwarengeschäft

Spezialität: **Schwarze Stoffe.**

A. Marty-Korber, Altendorf (Schwyz).

Referenzen und Muster zu Diensten.

„GLASMALEREI WINTERTHUR“

FILIALE D. KGL. BAYR. HOFGLASMALEREI, F. X. ZETTLER, München

empfeilt sich zur Lieferung von

KIRCHENFENSTERN

von feinsten Glasgemälde bis zur einfachsten Verglasung in
künstlerisch gediegener und technisch solidester Ausführung.
Zu persönlichen Besprechungen und Lieferung von Skizzen und
Voranschlägen steht gerne zu Diensten

MAX MEYNER, Glasmaler ♦ Leiter in Winterthur.

Opferstöcke

sind in versch. Ausführung vorrätig

Tabernakel

P28Lz

Kassaschränke

feuer- und diebsicher erstellt;

L. Meyer-Burri

Kunstschlosserei, Kassafabrik

Vonmattstrasse 20, LUZERN

Gefl. genau auf Firma achten

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsteleln.

Sichere und rasche Heilung von

Kropf

und dickem Hals durch uns. Kropf-
geist. Vollkom. un-
schäd. Hilft auch
in ältern u. hartn.
Fällen. Sicherer Erfolg garantiert.
1/2 Flasche Fr. 3.—, 1 Flasche Fr. 5.—
Prompte Zusendung durch die
Jura-Apotheke Biel.

Messweine

sowie weisse und rote Tischweine
empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beidigte Messweinflieferanten

Auf den Scapuliersonntag sind
wieder einfache braune

Scapuliere

zum Preise von Fr. 1.80 das Dtzd.
und 20 Cts. das Stück erhältlich

bei
Räber & Cie.,

Buch- und Kunsthandlung

Lucern.

Sehr billig zu verkaufen: Messing Leuchter

mit 6 Armen für Elektr. u. 6 für Gas od.
Kerzen. 1 m 60 Höhe, 1 m. 20 Durchmesser
Wo ist zu vernehmen b. d. Exped. unt. R. R.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beidigter Messweinflieferant.

Pfarrer Widmers

Standesbücher

ausgezeichnet durch ein päpstliches
Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen

Die gläubige Frau

Der gläubige Mann

Die gläubige Jungfrau

Der gläubige Jüngling

In herbstillichen Tagen

Der kathol. Bauersmann

Die kathol. Bauerfrau

Die kathol. Arbeiterin

Der Schweizersoldat

Le Soldat Suisse

Der Aelpler

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

J. H. 7301 B

Rauchfass- Kohlen

hat wieder vorrätig
und empfiehl

Anton Achermann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.